

Kindervers Nr. 71

Autor(en): **Sauter, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **03.08.2024**

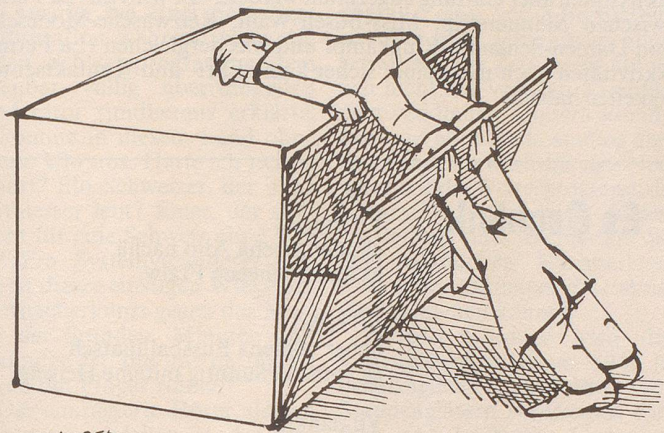
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618318>

Nutzungsbedingungen

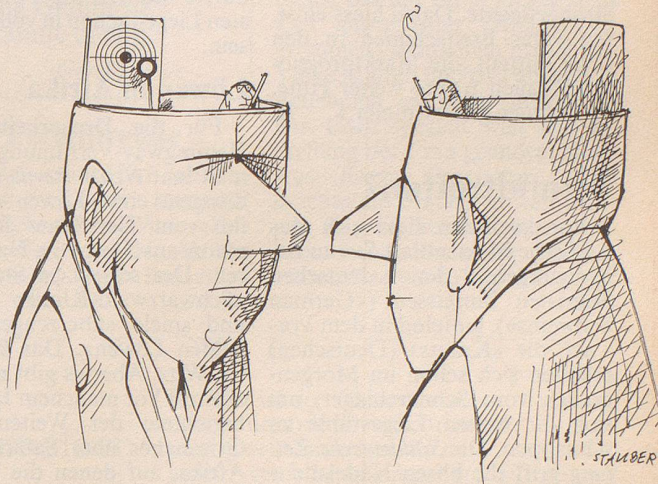
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



STAUBER



STAUBER

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Vatter choot vom Lehrer Pricht öber, sinn Bueb chönn nüd i di nöchsch Klass stüige, er bliib hocke. Druffhee ischt de Vatter zomm Lehrer ond het vö sin Bueb e guets Woot wele iilege. De Lehrer aber het gsäät: «Hescht du e Ahnig, dinn Bueb het e astigs Quantum Tömmi, wo för zwee lange wöör zum Hocke-bliibe.»

Sebedoni

Kindervers Nr. 71

Zuerst wollte ich auf einen Berg steigen, aber der Berg war mir zu hoch. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich als Matrose aufs Meer hinausfahren, aber das Meer war mir zu tief. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich einen neuen Erdteil entdecken, aber der Erdteil war bereits entdeckt. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich im Flugzeug fliegen und den Vögeln beim Fliegen zuschauen, aber das Flugzeug flog zu schnell. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich in der Eisenbahn durch die Gegend fahren, aber es rumpelte mir zu stark in der Eisenbahn. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich meine Freundin Elena mit dem Fahrrad besuchen. Aber Elena ist gar nicht meine Freundin. Darum liess ich es bleiben.

Dann wollte ich dem Polizisten endlich mal meine Meinung sagen. Aber ich sah immer nur zwei Polizisten zusammen. Darum liess ich es bleiben.

Jetzt bin ich hier im Zimmer und tue nichts. Ich sitze auf einem Stuhl, die Arme auf dem Tisch aufgestützt, und habe Angst, vom Stuhl zu fallen.

Fritz Sauter

Ungleich subventioniert

Bundespräsident von Weizsäcker zitierte bei der Verleihung der Goethe-Medaille eine Erkenntnis von Johann Wolfgang: Kultur umfasse alles; ausser Musik, Kunst, Architektur z. B. auch Ess- und Trinkgewohnheiten. Dazu moniert ein Leser der *Süddeutschen Zeitung*: «Warum bekommt dann nur der Opernfreund, der sich vier Stunden lang mit den Rheintöchtern vergnügt, vom Steuerzahler für jede Opernkarte 98 DM Subvention geschenkt? Ich gehe statt zu (Dirigent) Sawallisch lieber zu (Spitzenkoch) Witzigmann. Warum muss ich die 180 DM für sein Menü aus meiner eigenen Tasche bezahlen, wo bleibt meine Subvention der Esskultur? Wo ist der prinzipielle Unterschied zwischen Wachtel-Ei und Wagelaweia? Gleiches Recht für alle! Eine Barberie-Entenbrust schmeckt nicht schlechter als der Schwan im Lohengrin.»

wz.

Gleichungen

Im Stadt-Tambour («Basels grösstes Quartierblatt») wurde dieser alte Vers zitiert: «Es chunnt e Zyt, dass Gott erbarm, do chunnt der Rych und frisst der Arm. Do chunnt der Tüfel und frisst der Rych, und denne simmer alli wider glych.»

Boris

Apropos Fortschritt

Zu den Unglücksfällen mit der Technik sagte der 85jährige Philosoph Günther Anders in einem Fernsehinterview: «Von <menschlichem Versagen> spricht man nur, um die Ehre der Maschine zu retten.»

Ohohr

Stichwort

Leistung: Einer der beachtlichsten Leistungsbeweise ist der Leistenbruch (Hernia inguinalis).

pin

Ungleichungen

Der Zürcher SVP-Ständeratskandidat Christoph Blocher sagte: «Ich bin sehr gerne Politiker, aber sehr ungern Parlamentarier. Das Parlament ist furchtbar langweilig.»

Boris



Kunstmuseum des Kantons Thurgau
Kartause Ittigen
8532 Warth
Tel. 054 / 21 89 87

FRITZ GILSI (1878–1961)
Graphikhaus

21. Juni bis 23. August 1978

Öffnungszeiten:
Montag geschlossen
Dienstag bis Freitag 14 bis 17 Uhr
Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

**Sattelschlepper:
Cowboy vor und
nach dem Reiten**